



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Manfred G. Schmidt

Zum Plan einer neuen Sammlung der Carmina Latina Epigraphica (CIL XVIII): Methodische Überlegungen und praktische Beispiele

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **28 • 1998**

Seite / Page **163–178**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/996/5363> • urn:nbn:de:0048-chiron-1998-28-p163-178-v5363.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

MANFRED G. SCHMIDT

Zum Plan einer neuen Sammlung der Carmina Latina Epigraphica
(CIL XVIII): Methodische Überlegungen
und praktische Beispiele¹

Ioachim Dingel sexagenario

Vor nunmehr hundert Jahren konnte FRANZ BÜCHELER im Rahmen der *Anthologia Latina* die ersten beiden Bände seiner bis heute nicht überholten Sammlung lateinischer Versinschriften vorlegen (*Carmina Latina epigraphica*, Leipzig 1895/97), denen bislang nur ein von ERNST LOMMATZSCH besorgtes Supplement gefolgt ist (*ibid.* 1926).²

¹ Auf das dringende Desiderat einer Wiederaufnahme dieser Arbeit wies HANS KRUMMREY schon vor mehr als dreißig Jahren hin: Unter gleichlautendem Titel stellte er in einem Vortrag anlässlich der Hundert-Jahr-Feier des *Corpus Inscriptionum Latinarum* den Plan einer Sammlung der *Carmina Latina Epigraphica* vor und erläuterte die redaktionellen Prinzipien der zu leistenden Editionsarbeit, die in vielerlei Hinsicht verbindlich geblieben sind (*Philologus* 108, 1964, 304–310). – Der vorliegende Aufsatz geht auf meine «*comunicazione*» zum letzten Epigraphik-Kongreß in Rom (18.–24. September 1997) zurück: XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina. *Preatti/Preliminary Publication*, Rom 1997, 944–953. Für vielfachen Rat danke ich Proff. Dres. MATTEO MASSARO (Bari), BENGT E. THOMASSON (Göteborg) und MICHAEL WÖRRLE (München), meiner Frau ESTRELLA VELASCO SERVET sowie den Kollegen in der Redaktion des CIL.

² Der Ergänzungsband von LOMMATZSCH fußt im wesentlichen auf E. ENGSTRÖM, *Carmina Latina Epigraphica post editam collectionem Buechelerianam in lucem prolata*, Diss. Göteborg 1912. – Wertvoll ist die von J.W. ZARKER als Teil seiner Dissertation vorgelegte «*Collection of Latin verse inscriptions published since 1926*»: *Studies in the Carmina Latina epigraphica*, Diss. Princeton 1958, 135–258; dazu M.R. MASTIDORO, *Concordanza dei Carmina Latina Epigraphica compresi nella silloge di J.W. ZARKER*, Amsterdam 1991. Vgl. daneben gattungsspezifische oder geographisch orientierte Auswahlmengen wie z. B. *Carmina sepulcralia Latina epigraphica*, coll. J. CHOLODNIK, Petersburg 1904²; H. BIANCHI, *Carmina Latina epigraphica Africana*, SIFC 18, 1910, 41–76; siehe auch den Forschungsüberblick bei H. HÄUSLE, *Das Denkmal als Garant des Nachruhs. Beiträge zur Geschichte und Thematik eines Motivs in den lateinischen Inschriften*, München 1980, 9ff. – Als Referenzwerk ist BÜCHELERS Sammlung bislang freilich nicht ersetzt worden, vgl. auch K.A. NEUHAUSEN, Herrmann Usener und Franz Bücheler 1968–1988, *Gymnasium* 97, 1990, 121.

Seine Edition begleitete die umfassenden Bemühungen THEODOR MOMMSENS, die gesamte epigraphische Hinterlassenschaft der antiken Latinität zu sichten und im *Corpus Inscriptionum Latinarum* zu sammeln. Obwohl metrische Inschriften den Historikern damals noch vertrauter waren als der heutigen Zunft, schätzten auch MOMMSEN und seine Mitarbeiter BÜCHELER als den Mann, «... der sie in den schlimmsten Nöten beraten konnte». ³ Als Kenner seines Petron, ⁴ der ihm besonderes Einfühlungsvermögen für schlichte Umgangssprache und urbane Prosa, für dilettantische Poesie und die hohe Dichtkunst abforderte, war er eine Autorität auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft wie der lateinischen Dichtung, die man in Zweifelsfällen immer gern zu Rate zog.

So sah sich der Bonner Gelehrte durchaus an der Seite der Berliner, als er in seinem bekannten Traktat über *Philologische Kritik* (1878) gerade den inschriftlichen Zeugnissen eine besondere Würdigung zuteil werden ließ: «Größer aber und für alle Texteskritik unmittelbar noch ausgiebiger als der literarische Zuwachs, ist der von inschriftlichen Denkmälern; diese jedermann zugänglich zu machen, aus der Quelle der Epigraphik einen frischen Lebensstrom auf jedes Feld der Altertumskunde zu leiten, ist gerade die Gegenwart mit vereinten Kräften tätig. Und es findet kaum eine inschriftliche Publikation von Belang statt, ohne daß sofort auch die Textkritik um einen Schritt weiter käme.» ⁵

Trotz seines Bekenntnisses zu einer fachübergreifenden Altertumswissenschaft zeigt BÜCHELER in dieser engagierten Stellungnahme vor allem sein philologisches Interesse; mit Blick auf das im Entstehen begriffene *Corpus Inscriptionum Latinarum* sah er sich weitgehend der Sorge enthoben, den epigraphischen oder gar archäologischen Befund zu dokumentieren, konzentrierte sich vielmehr ganz auf den Text. ⁶ Sein Ziel war es offensichtlich, der *epigraphischen* Edition im CIL eine *philologisch* orientierte Sammlung von *carmina* zur Seite zu stellen, der das Versmaß als Ordnungskriterium zugrunde lag. ⁷

³ So F. LEO, Zu Franz Büchelers Gedächtnis, *Nachr. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen, Geschäftl. Mitteilungen* 1908, 95–101, wieder abgedruckt in: *Wesen und Rang der Philologie. Zum Gedenken an Hermann Usener und Franz Bücheler, für den 5. Internationalen Kongreß der Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques*, Bonn, 1.–6. September 1969, hrg. v. W. SCHMID, Stuttgart 1969, 52.

⁴ Die *Editio minor* der *Petronii Arbitri satirarum reliquiae* gab der erst 25jährige BÜCHELER im Jahre 1862 heraus; sie wurde noch im Jahre 1922 in der sechsten Auflage nachgedruckt.

⁵ F. BÜCHELER, *Philologische Kritik*, Rektoratsrede der Rhein. Friedr.-Wilhelms-Universität am 18. Oktober 1878, Bonn 1878, wieder abgedruckt in: *Wesen und Rang* (Anm. 3), 8.

⁶ Vgl. aus motivgeschichtlicher Perspektive die kritischen Anmerkungen HÄUSLES, l. c. (Anm. 2) 10.

⁷ Jetzt erschlossen durch eine Konkordanz: N. CRINITI, *Tavole di conguaglio fra il Corpus Inscriptionum Latinarum e i Carmina Latina Epigraphica*, Rom 1988.

Heute ist das Interesse an der epigraphischen Tradition und damit auch an den lateinischen Versinschriften etwas anders akzentuiert als zu BÜCHELERS Zeiten. Die blanke Textedition philologischer Provenienz ist nun der erweiterten Inscriptschede gewichen, die Beschreibung des Inscriptträgers, Fundumstände, Überlieferungsgeschichte, Paläographie und kritische Edition zu einem differenzierten Gesamtbild vereinigt und damit die altertumswissenschaftliche Forschung in ihrer ganzen Breite ansprechen will. Aber auch der rein philologische Nutzen einer umfassenden Dokumentation liegt auf der Hand: Gehen wir vom Regelfall epigraphischer Überlieferung aus, dem Textfragment, so kann dessen Ergänzung oftmals erst in Kenntnis dieses Befundes geleistet werden.

Das daraus abzuleitende Gebot einer Autopsie der Monumente verpflichtet den Herausgeber auf die alte Tradition des *Corpus Inscriptionum Latinarum*,⁸ in dessen Rahmen die neue Sammlung lateinischer Versinschriften erscheinen soll. Doch auch von der «epigraphischen» Edition MOMMSENS unterscheidet sich die heutige Arbeit am *Corpus* der lateinischen Inscripten: Mit der Berücksichtigung des Grabungszusammenhanges ganz allgemein, des Monumenttyps und des epigraphischen Environments in den Grenzen städtischer und provinzieller Kultur gewinnt das früher vereinzelt dastehende Zeugnis den ihm angestammten «Sitz im Leben» zurück. Genau vermessen und beschrieben, werden die Inscript und ihr Träger durch Foto oder Zeichnung dokumentiert – und dem Leser wird damit ein kritischer Zugang zum Text bewahrt.

Am Beispiel einiger Inscripten ganz unterschiedlicher Herkunft, die zugleich die vorläufigen geographischen Schwerpunkte der Arbeit an Band XVIII markieren – Rom, die hispanischen und die afrikanischen Provinzen⁹ –, möchte ich aus der Fülle der verschiedenen Aspekte einer neuen Ausgabe der lateinischen Versinschriften zwei wesentliche herausgreifen: Es ist dies einmal die Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition lateinischer Dichtung, vor allem aber die geforderte Autopsie, die mit der genauen Dokumentation des epigraphischen Befundes erst die Grundlage für jede weitere Beschäftigung legt.

Denn eine Untersuchung – etwa des Inscriptträgers – kann für die Wiedergewinnung einer metrischen Inscript, für ihre Datierung und Erklärung bisweilen von ebenso großem Nutzen sein wie die Suche nach Parallelen in der

⁸ Zur methodischen Grundlegung vgl. TH. MOMMSEN, Über Plan und Ausführung eines *Corpus Inscriptionum Latinarum* (1847), in: A. HARNACK, Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin II, Berlin 1900, 522–540.

⁹ Während die langjährigen Vorarbeiten B.E. THOMASSONS für einen Faszikel der stadtrömischen Versinschriften (mit Ausnahme der christlichen) weitgehend abgeschlossen sind, bereitet JOAN GÓMEZ PALLARÉS (Barcelona) schrittweise die Edition der *carmina epigraphica* Hispaniens vor. Ich selbst werde mich künftig der afrikanischen Provinzen annehmen und lade vor allem die Kollegen aus dem Maghreb sehr herzlich zur Mitarbeit ein.

lateinischen Dichtersprache, die mittlerweile zur beliebtesten Übung gelehrter Bemühungen um Versinschriften geworden ist. Dabei stellt das Aufspüren von Parallelen aus literarischer und epigraphischer Tradition heute nicht immer eine intellektuelle Herausforderung dar:¹⁰ Männer wie BÜCHELER und HOSIUS mußten sich noch ganz auf ihren Zettelkasten oder das eigene Gedächtnis verlassen, wo wir heute nicht nur auf KWIC-Indizes, lemmatisierte Konkordanzen und elektronische Datenbanken zurückgreifen können, die literarische wie epigraphische Quellen erschließen helfen,¹¹ sondern auch den Vorzug genießen, einen schon weit fortgeschrittenen Thesaurus linguae Latinae als unentbehrliches Arbeitsinstrument zur Hand zu haben.¹²

Auch sind in diesem Jahrhundert eine ganze Reihe von Aufsätzen und Monographien erschienen, die das inschriftliche Material motivgeschichtlich¹³

¹⁰ Eine andere Qualität der Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition fordert auch M. MASSARO (Brief vom 19. Sept. 1997): «mi sembra maturo il tempo di superare il nudo e acritico elenco di loci con una valutazione più propria dell'impatto della tradizione letteraria sui singoli prodotti epigrafici, tenendo conto in particolare – tra l'altro – della mediazione scolastica.» – So willkommen eine ausführliche Kommentierung der Gedichte wäre: Leider muß die Editionsarbeit auf die oben umrissenen Aufgaben beschränkt bleiben, wenn ein mehrere tausend Inschriften umfassendes Corpus in absehbarer Zeit zum Abschluß kommen soll.

¹¹ Zu den *carmina epigraphica Latina* liegt ein KWIC-Index auf der Basis von BÜCHELERS Sammlung vor: *Concordanze dei Carmina Latina Epigraphica*, a cura di P. COLAFRANCESCO e M. MASSARO, con la coll. di M.L. RICCI, Bari 1986. Hinzu tritt ein lemmatisierter Index auf erweiterter Textgrundlage, ergänzt durch wertvolle Literaturhinweise zu den einzelnen Inschriften: *Concordantiae in Carmina Latina Epigraphica*, ed. M.L. FELE – C. COCCO – E. ROSSI – A. FLORE, Hildesheim–Zürich–New York 1988. – Im Internet ist jetzt z. B. verfügbar G. ALFÖLDYS (Heidelberger Epigraphische Datenbank): www.uni-heidelberg.de//institute/fak8/sag/edh.

¹² Das wechselseitige Verhältnis zwischen Lexikographie und Epigraphik beleuchtet H. SOLIN, *Thesaurus und Epigraphik*, in: *Wie die Blätter am Baum, so wechseln die Wörter*, hrg. v. D. KRÖMER, Stuttgart – Leipzig 1995, 57–78. – Ein besonderer Gewinn für die Wissenschaft wäre es, wenn die von GABRIEL SANDERS hinterlassene Sammlung von *Carmina post-Buecheleriana* dem interessierten Forscher in geeigneter Form zugänglich gemacht würde – etwa als Datenbank im Internet. Zum Umfang der Sammlung vgl. G. SANDERS, *Carmina Latina epigraphica «post-Buecheleriana»*: *Inventaire quantitatif*, in: *Actes du VIIe congrès intern. d'épigraphie grecque et latine* (Constantza, 9–15 septembre 1977), Paris 1979, 463 f.

¹³ Stellvertretend für viele neuere Arbeiten seien nur die materialreichen Sammlungen von G. SANDERS zu heidnischen und christlichen *Carmina* genannt: *Bijdrage tot de studie der latijnse metrische grafschriften van het heidense Rom: De begrippen licht en duisternis en verwante themata* (Verhand. van de Koninkl. Vlaamse acad. voor wet., lett. en schone kunsten van België, Kl. der letteren n. 37), Brüssel 1960; *Licht en duisternis in de Christelijke grafschriften. Bijdrage tot de studie der Latijnse metrische epigrafie van de vroegchristelijke tijd* (Verh. Koninkl. Vlaamse acad. voor wet., lett. en schone kunsten van België, Kl. der letteren n. 56), Brüssel 1965. Vgl. im übrigen die ausführliche Forschungsdiskussion bei H. HÄUSLE, l. c. (Anm. 2) 9 ff.

untersuchen oder die epigraphisch überlieferten Carmina mit den wichtigsten Werken der lateinischen Dichtkunst vergleichen,¹⁴ so daß in Zukunft der Similienapparat mit einem Hinweis auf diese Arbeiten entlastet werden könnte. Es sollte der Entdeckerfreude des Lesers überlassen bleiben, auch noch den entferntesten Anklang an Vergil in einem *carmen epigraphicum* aufzuspüren.

Dagegen sind z. B. die nicht eben häufigen, echten Zitate¹⁵ besonders zu prüfen – zumal, wenn sie ohne jeden weiteren Zusatz nur als solche wirken wollen und daher der literarische Kontext für die Deutung der Inschrift von Belang wird: Auf dem kunstvoll gearbeiteten, marmornen Grabaltar der im Alter von 23 Jahren verstorbenen Flavia Avita ist die *exsecratio* des greisen Priamus eingemeißelt (Verg. Aen. 2,535sq.)¹⁶ – freilich mit einigen Versehen und natürlich ohne Nennung des Adressaten.¹⁷ Und merkwürdigerweise finden sich die Verse nicht etwa auf dem gerahmten und sorgfältig geglätteten Inschriftfeld der Vorderseite, sondern auf der unansehnlichen, grob gepickten Rückseite des Monuments, die sicher nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. So gewinnen wir also nur durch den Kontext der Verse – und zwar in der Aeneis und auf dem Stein – eine ungefähre Vorstellung davon, was der Dedikant in seinem Schmerz über den frühen Tod der geliebten Frau als «würdigen Dank und Lohn» betrachtet haben mag: *persolvat dignas grates et praemia reddat*.¹⁸

Eine Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition ist also immer gefordert, wenn sie uns einem wesentlichen Ziel der Edition näher bringt wie der

¹⁴ Siehe nur C. HOSIUS, Römische Dichter auf Inschriften, Rhein. Mus. 50, 1895, 286–300; E. LISSBERGER, Das Fortleben der römischen Elegiker in den Carmina epigraphica, Tübingen 1934; R. ILEWYCZ, Über den Einfluß Vergils auf die Carmina Latina Epigraphica, Wien. St. 40, 1918, 68–78. 138–149; *ibid.* 41, 1919, 46–51. 161–166; R.P. HOOGMA, Der Einfluss Vergils auf die Carmina Latina Epigraphica. Eine Studie mit besonderer Berücksichtigung der metrisch-technischen Grundsätze der Entlehnung, Amsterdam 1959; P. CUGUSI, Aspetti letterari dei Carmina Latina Epigraphica, Bologna 1985; M. MASSARO, Epigrafia metrica latina di età repubblicana, Bari 1992. – Die Arbeiten von Z. POPOVA zeigen die Grenzen solch «komparatistischer» Studien auf: L'influence de Tibulle sur les Carmina Latina Epigraphica, AUS 61.1, 1967, 103–172 und *ibid.* 62.2, 1968, 89–118 sowie L'influence de Catulle sur les Carmina Latina Epigraphica, *ibid.* 63.2, 1969, 311–366; L'influence de Propertius sur les Carmina Latina Epigraphica, *ibid.* 67.1, 1973, 55–118.

¹⁵ Zu den Vergilzitaten siehe HOOGMA, l. c. (Anm. 14) 149.

¹⁶ *At tibi pro scelere, exclamat, pro talibus ausis / di, si qua est caelo pietas quae talia curet, / persolvant grates dignas et praemia reddant / debita ...*

¹⁷ CIL VI 18296, vgl. CLE 816. Auf der Vorderseite die Grabinschrift: *D(i) M(anibus) | Flaviae Avitae | vix(it) an(nis) XXIII | Syntrophus | Aegisthi Aug(usti) | servi vic(arius) | contubernali | carissimae fec(it)*. Auf der Rückseite die Verse: *D(i) si qua est caelo | pietas quae talia | curet persolvat | dignas grates et | praemia reddat*.

¹⁸ Anders E. GALLETIER, Étude sur la poésie funéraire romaine d'après les inscriptions, Paris 1922, 269, der von einer «touchante prière en faveur de celle que l'au-delà devrait récompenser de sa misérable vie terrestre» spricht.

Sicherung, Ergänzung oder Deutung des Textes. In seltenen Fällen mag auch die Zuweisung eines epigraphischen Zeugnisses an eine literarisch bezeugte Persönlichkeit glücken: Bei der Untersuchung eines unweit der Basilica Sancti Petri gefundenen, christlichen Grabgedichts, das dem bekannten *praefectus praetorii* Sex. Petronius Probus gewidmet ist,¹⁹ führte der sprachliche und inhaltliche Vergleich mit dem Opus Ambrosianum auf die Verfasserschaft des Mailänder Bischofs, der sich auch aus historischen Gründen als Autor dieses *Carmen de obitu Probi* empfiehlt.²⁰ Hier ist es geradezu eine an den Epigraphiker gerichtete Forderung, den intimen Zusammenhang des epigraphischen Zeugnisses mit der inschriftlichen und literarischen Hinterlassenschaft des Ambrosius aufzuzeigen – wenn auch eine eingehende Begründung der Verfasserschaft nicht in einem Corpus mit den dürren Worten einer Inschrift-Schede geleistet werden kann, sondern in einer begleitenden Untersuchung niedergelegt werden muß.²¹

Während das *Carmen de obitu Probi* nach den Angaben seines Gewährsmannes MAPHAEUS VEGIUS schon seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert verloren ist,²² läßt sich eine Vielzahl früher edierter Inschriften noch heute überprüfen – wenn nicht durch Autopsie, so doch wenigstens an Hand von Abklatschen oder Fotos, die in Ausnahmefällen eine grundständige epigraphische Dokumentation ersetzen müssen.²³ Auch hier kann eine frische Betrachtung der Inschrift und ihres Trägers zu einem anderen Textverständnis führen.

¹⁹ CIL VI 1756 b, cf. p. 855 (= 31922). – Letzte textkritische Edition des anonym überlieferten Gedichts in: *Inscriptiones Christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores colligere coepit I. B. DE ROSSI, complevit ediditque A. SILVAGNI, nova series (= ICVR, n. s.) II, Rom 1935, 4219 b; vgl. überdies Q. Aurelii Symmachi quae superunt, ed. O. SEECK, MGH AA VI 1, Berlin 1883, XCIX s. n. 8; BÜCHELER, CLE 1347 B; E. DIEHL, Inscriptiones Latinae Christianae Veteres I, Berlin 1925, n. 63 B.*

²⁰ Vergleichbar ist ein unter dem Titel *Obitus Baebiani* bekanntes Grabgedicht, das Paulinus Nolanus zugeschrieben wurde; siehe hierzu zuletzt S. DÖPP, *Baebianus und Apra. Zu Paulinus Nolanus (?) c. 33*, in: *Panchaia. Festschrift für Klaus Thraede*, Münster 1995, 66–74.

²¹ M.G. SCHMIDT, *Ambrosii carmen de obitu Probi. Ein Gedicht des Mailänder Bischofs in epigraphischer Überlieferung*, *Hermes* 126, 1998 (im Druck). – Daher wird im Supplementband CIL VI 8, 3 zu 1756 b nur eine kurze Zusammenfassung der Argumentation als Addendum gegeben werden.

²² Papst Nikolaus V. hatte das «Mausoleum der Anicier», in dessen Inneren eines säulenumstandenen Vorbaus das Grabgedicht eingemeißelt war, zur Wiederverwendung seiner wertvollen Marmorblöcke einreißen lassen; mit ihnen ging auch die Inschrift verloren, vgl. MAPHAEUS VEGIUS bei DE ROSSI, ICVR II 1, p. 347 s.

²³ So habe ich im Herbst 1996 vergeblich nach der Versinschrift für *Sallustia Prim[ula]* (CIL VIII 15333 [= 1465] cf. EE V n. 555 = CLE 1614) im tunesischen Teboursouk (Thubursicum Bure) gesucht, wurde allerdings im Archiv des Corpus Inscriptionum Latinarum fündig: Unter der Inventar-Nummer M 36 wird ein Abklatsch dieser Inschrift aufbewahrt, den JOHANNES SCHMIDT vor rund 100 Jahren angefertigt hatte und dessen Qualität noch heute eine Revision des Textes ermöglicht.

So bei einem Gedichtfragment aus Peñalba de Castro (Prov. Burgos/Spanien), einem Ort in der Nähe des antiken Clunia Sulpicia der Provincia Tarraconensis, das der Herausgeber EMIL HÜBNER nur nach der Abschrift eines Zeitgenossen kannte.²⁴ Er legte die Kopie BÜCHELER vor, der den unbefriedigend überlieferten Text zu trochäischen Septenaren ergänzte (CLE 238). Die erneute Edition der Inschrift durch SEBASTIÁN MARINER BIGORRA²⁵ vermochte allerdings ebensowenig zur Klärung des Befundes beizutragen wie spätere Bemühungen um die Inschrift, die letztlich aus ganz banalem Grund so lange mißverstanden wurde: Die beiden großen Steinquader, die die Reste eines in zwei Kolonnen geschriebenen *carmen* bewahrt haben, befanden sich nicht mehr in situ; vielmehr hatte man sie bei ihrer Vermauerung in der Kirche von Peñalba de Castro vertauscht, so daß eine fortlaufende Lesung der vermeintlichen Verse keinen sinnvollen Text ergeben konnte. Erst die Beachtung der Tatsache, daß der ursprüngliche Kontext nicht mehr gegeben war, und daraus folgend die Neuordnung der Fragmente hat schließlich eine korrekte Konstituierung des Textes ermöglicht.²⁶

Abschließend soll am Beispiel einer Grabstele aus Mdaourouch/Algerien (Madauros, Prov. Africa proconsularis), deren Inschrift bisher keinen Anlaß zur Revision des edierten Textes gab, die Präsentation in einer künftigen Sammlung von *Carmina Latina Epigraphica* erläutert werden. Mir ist das Monument nach einem Foto bekannt, das HANS-GEORG KOLBE im Jahre 1971 aufgenommen und dem Corpus Inscriptionum Latinarum zur Verfügung gestellt hat (Aufnahme des DAI Rom, Inst. Neg. 72.450).²⁷ Danach – und den Angaben von GSELL und CARCOPINO folgend²⁸ – fasse ich nach einer kurzen Interpretation der *carmina*, die sich auf Fragen der Lesung beschränkt, die Beschreibung und

²⁴ Vgl. E. HÜBNER, CIL II 6338 n, publiziert nach R.A. DE LOS RÍOS, Burgos, in: España – sus monumentos y sus artes, su naturaleza e historia, Barcelona 1888, 963.

²⁵ Correcciones al texto de un epígrafe métrico cluniense, Bol. Sem. de Arte y Arqu. 25, 1959, 17–24.

²⁶ Dazu meine Miscelle: Senare aus Clunia, ZPE 103, 1994, 202–206 mit der früheren Forschung.

²⁷ Für die freundlich erteilte Publikationserlaubnis danke ich dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom.

²⁸ Gleichzeitig und nahezu gleichlautend publiziert von J. CARCOPINO, À propos de trois inscriptions de Madaura récemment découvertes, Rev. Afr. 60, 1919, 245–251 (nach einem Abklatsch von CH. A. JOLY) und S. GSELL, BCTH 1919, p. CLXXII–CLXXIV n. III (AE 1919, 46) nach eigener Kopie, vgl. seine Edition im Corpus der Inschriften Algeriens: ILAlg I 2242. Danach LOMMATZSCH, CLE 2107. – Weitere Literatur: S. GSELL – CH. A. JOLY, Khamissa, Mdaourouch, Announa. Fouilles exécutées par le Service des Monuments Historique d'Algérie II. Mdaourouch, Alger–Paris 1922, 49 Anm. 3; C. BRAKMAN, Ad carmina Latina epigraphica, Mnemosyne n. s. 58, 1930, 333. 335; G. SANDERS, l. c. 1960 (Anm. 13), 371; D. PIKHAUS, Répertoire des inscriptions latines versifiées de l'Afrique romaine (Ier–VIe siècles) I. Tripolitaine, Byzacène, Afrique proconsulaire, Brüssel 1994, A 167 und 168.

textkritische Präsentation des Epigraphs als Specimen novae editionis in einer CIL-Schede zusammen.²⁹

Die in flavischer Zeit deduzierte Kolonie Madauros, von STÉPHANE GSELL als «... presque perdue au fond de la Numidie» lokalisiert,³⁰ scheint sich in der Folgezeit trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Lage im Hinterland der Provinz Africa proconsularis ein Stück eigenständiger Kultur bewahrt zu haben. Man verweist in diesem Zusammenhang gern auf Apuleius oder auf Augustin, den seine ersten Studien hierher führten; oder man blickt auf die Bauten der Stadt – wie die gut erhaltene Forumsanlage,³¹ die Thermen und das Theater, das erst in byzantinischer Zeit von einer beeindruckenden Festung vereinnahmt wurde.³²

Wenn allerdings auch bescheidene Alltagspoesie als Spiegel urbaner Lebensform gelten darf,³³ so gebührt gerade Madauros, von seiner Größe her eher als «average town» eingestuft,³⁴ besondere Aufmerksamkeit. Mit ihren 34 uns heute bekannten Grabgedichten (siehe PIKHAUS, Répertoire A 159–192) bietet sie eine überschaubare Monumentgruppe einer Gattung, die als Zeugnisse einer gemeinsamen städtischen Kultur sich gegenseitig erhellen und ergänzen.

Das hier vorgelegte Ensemble zweier Grabgedichte auf einem gemeinsamen Gedenkstein erhält gerade in diesem Kontext sein besonderes Profil: Es handelt sich um ein sechs Distichen umfassendes Gedicht des Iulius Florus auf seine früh verstorbene Gattin auf der linken Seite einer Stele aus Kalksandstein (tit. A),³⁵ dem zu späterer Zeit zehn hexametrische Verse der Kinder auf ihren

²⁹ Textgestaltung und Gebrauch der Abkürzungen folgen hier den redaktionellen Richtlinien des CIL; zum diakritischen Zeichensystem siehe S. PANCIERA – H. KRUMMREY, Criteri di edizione e segni diacritici, Tituli 2, Rom 1980, 205–215, zuletzt modifiziert in der «Explicatio notarum» zu CIL VI 8, 2 p. XXIII–XXIV. – Zur folgenden textkritischen Diskussion ist der als «Specimen» gegebene Text sowie die beigegebene Übersetzung heranzuziehen.

³⁰ GSELL – JOLY, l. c. (Anm. 28) 29; oder, um es mit den Worten des berühmtesten Madaurensers zu sagen (Apul., apol. 24): *sitam Numidiae et Gaetuliae in ipso confinio*. Zur Stadt und ihren Altertümern vgl. außer der Praefatio zum zuvor genannten Grabungsbericht etwa J. GASCOU, La politique municipale de l'Empire romain en Afrique proconsulaire de Trajan à Septime-Sévère, Rom 1972, bes. 32f. 104f.; J.-M. LASSÈRE, Ubique populus. Peuplement et mouvements de population dans l'Afrique romaine de la chute de Carthage à la fin de la dynastie des Sévères, Paris 1977, bes. 252f.; P. MACKENDRICK, The North African Stones Speak, London 1980, 255f.

³¹ Vgl. hierzu I.M. BURTON, Capitoline Temples in Italy and the Provinces (especially Africa), in: ANRW II 12.1, hrg. H. TEMPORINI, Berlin–New York 1982, 293f.

³² Siehe etwa L. LESCHI, Algérie antique, Paris 1952, 40ff.

³³ Vgl. G. SUSINI, The Roman Stonecutter. An Introduction to Latin Epigraphy, Oxford 1973, 50ff.; G.-CH. PICARD, La civilisation de l'Afrique romaine, Paris 1990², 257ff.

³⁴ D. PIKHAUS, Literary Activity in the Provinces: The Carmina Latina Epigraphica from Roman Africa, Euphrosyne, n. s. 15, 1987, 181f.

³⁵ Zu den Stelenformen vgl. GSELL – JOLY, l. c. (Anm. 28) 25.

Vater hinzugefügt wurden (tit. B).³⁶ Die spätere Inschrift hat nur am Ende der ersten Zeile gelitten, wo die naheliegende Ergänzung *si quis f[orte ve]lis* durch die Parallele in einer anderen Madaurensen Grabinschrift gesichert ist.³⁷ Von der früheren Inschrift ist wenig mehr verloren – der Anfang der ersten Zeile sowie der Schluß eines Hexameters und der darauf folgende Pentameter in weiteren drei Zeilen (vs. 24ff.), mit dem das Gedicht wohl abschloß.

Leider ist gerade der Name der Verstorbenen nicht vollständig erhalten: Die typisch afrikanische Namensbildung *Mammosa*³⁸ folgt im ersten Vers einem Nomen *gentile*, von dem nur noch Buchstabenreste erkennbar sind. CARCOPINO hatte diese am Anfang der Inschrift zu *[G]eliae* ergänzt und setzte dem Namen in Übereinstimmung zur abschließenden *hedera* in Zeile 1 ein entsprechendes Interpunktionszeichen an den Anfang der Zeile, um den verbleibenden Raum zu füllen. Allerdings zeigen die Reste der drei Buchstaben nach dem Bruchrand deutliche, nach rechts gezogene Querhaken, wie sie nur die Buchstaben E und L aufweisen. In Übereinstimmung mit dem häufigen Gebrauch von Ligaturen in der Inschrift endete der Name daher wohl auf *[- - -]ē/[i]ae*, wobei die Ligatur der Buchstaben sicherlich durch eine über das L hinaus gezogene *lineola* angedeutet wurde – wie auch sonst diese Form der Verbindung zweier Buchstaben in der Inschrift öfters begegnet (A vs. 6. 7. 11. 12. 22; B vs. 8. 9. 14. 15–19).

Problematisch ist die Wiedergewinnung des nur bruchstückhaft erhaltenen, letzten Hexameters, dem noch ein Pentameter gefolgt sein muß.³⁹ Zu Beginn der stark beschädigten Zeile 23 haben die Herausgeber die Buchstabenfragmente übereinstimmend zu *luctu sumptuq(ue)* ergänzt – ein Begriffspaar, das

³⁶ Vgl. schon die Beobachtungen CARCOPINOS, *Rev. Afr.* 60, 1919, 245f. Anm. 3: «Le registre de droite n'a dû être rempli que plusieurs années après celui de gauche, Florus ayant survécu à sa femme Mammosa.» – Ob die genannten Personen auch wirklich die Verfasser der Verse sind, ist hier nicht zu diskutieren. Vielleicht trifft PICARDS allgemeine Vermutung (l. c. [Anm. 33] 258) das Richtige, daß sich der *grammaticus* des Ortes mit solchen Epigrammen ein Zubrot verdient haben mag.

³⁷ Vgl. ILAlg I 2244, 1f., wo auch das *quis hominum* von B 4f. wiederkehrt: *si quis forte velis - - - quis hominum hic iaceat* etc. Zur Apostrophe an den *hospes/viator* vgl. F.E. CONSOLINO, *L'appello al lettore nell'epitaffio della tarda latinità*, *Maia* 28, 1976, 129–143; H. HÄUSLE, l. c. (Anm. 2) 26f. mit Anm. 70; G. SANDERS, *Sauver le nom de l'oubli: le témoignage des CLE d'Afrique et aliunde*, in: *L'Africa romana VI*, ed. A. MASTINO, Sassari 1989, 49.

³⁸ Zu den Cognomina auf *-osus, -osa* vgl. schon TH. MOMMSEN, *Cognomina Africana*, *EE IV*, 1881, 520–524 (= *Gesammelte Schriften* 8, Berlin 1913, 395–398); H.-G. PFLAUM, *Sur les traces de Th. Mommsen: Les surnoms africains se terminant par la désinence -osus, -a*, *Ant.Afr.* 14, 1979, 213–216. Der Name *Mammosa* läßt kaum Zweifel am hypokoristischen Hintergrund seiner Bildung, vgl. I. KAJANTO, *Peculiarities of Latin nomenclature in North Africa*, *Philologus* 108, 1964, 312.

³⁹ So auch GSELL; anders CARCOPINO, der die Distichen mit einem Hexameter enden läßt.

sich ganz selbstverständlich auf Florus als den bestattenden Ehemann beziehen müßte. Folgerichtig hat CARCOPINO *coniugis* (vs. 22) so verstanden und den Vers entsprechend ergänzt und sinngemäß übersetzt: *Coniugis haud minimo | luctu* [s]umptuq(ue) se[pultra est]: «Il l'a enterrée à grands frais, avec une grande douleur.»

Befremdlich wirkt allerdings nicht nur der abrupte Schluß des Gedichts; auch die für antikes wie modernes Verständnis gleichermaßen pietätlose Juxtaposition von *luctus* und *sumptus*, noch dazu durch *haud minimo* ... auf gleiche quantitative Ebene gestellt, will nicht recht zum erhaltenen Gedichtteil passen.⁴⁰ Sie entspricht m. E. auch nicht dem epigraphischen Befund, der sich seit den Tagen der Auffindung nicht geändert zu haben scheint (vgl. die Zeichnungen bei CARCOPINO und GSELL): Zu Beginn der Zeile ist ein oben nach rechts gerundetes Buchstabenfragment zu erkennen, dem ein V, sodann eine gerade Haste, ein T und ein V folgen. Eine passendere Lesung ist daher *haud minimo | cultu sumptuq(ue)* ..., – zwei aufeinander bezogene Begriffe, die beispielsweise bei Apuleius Madaurensis in dieser Reihenfolge begegnen.⁴¹ Mit *coniugis* ist nach unserer Textauffassung nicht der Ehemann, sondern die Ehefrau gemeint, wie ja das ganze Gedicht aus der Perspektive des Florus die Ehefrau öfters als solche bezeichnet (v. 4f.: *coniugi*; vs. 8: *genialis custos*; vgl. auch B 18f.: *Mammosa nomine coniunx*). Das Wort steht als Genetivus possessivus zu se[pulcrum] in gesperrter Stellung im Vers, das letzte Distichon ist etwa folgendermaßen zu ergänzen:

Coniugis haud minimo cultu sumptuq(ue) se[pulcrum]
[ornatum accipiat mox Flori cineres]

Der letzte Pentameter – wiewohl eine arbiträre Ergänzung – sucht doch sein Fundament im Kontext beider Inschriften:

In Rücksicht auf einen weiteren erst noch zu schreibenden *titulus* für den Ehemann selbst hat der Steinmetz die Anordnung des Grabgedichts für *Mammosa* so konzipiert, daß auf der rechten Hälfte der Stele genügend Platz für ein weiteres *carmen* blieb. In späterer Zeit folgte dann das weniger gelungene hexametrische Gedicht B,⁴² das durch die bewußte Bezugnahme auf das frühere nicht nur in seiner äußeren Gestaltung von vornherein eingengt

⁴⁰ Vgl. die Beispiele in ThLL VII 2, 1743sq. s. v. *luctus* («juxtaposita notabiliora»). – Zur hier vertretenen Auffassung scheinbar im Widerspruch die singuläre Verbindung bei Cic. leg. 2, 22: *sumptum in ollos luctumque minuunt* – freilich im Gesetzestext, nicht in einer persönlichen Widmung.

⁴¹ Apul. met. 11, 18 – hier in anderer Bedeutung: *quo ad cultum sumptumque largiter succederet*. Im epigraphischen Kontext begegnet vor allem die Wendung *omni cultu exornare* sim.

⁴² Vgl. schon CARCOPINO, Rev. Afr. 60, 1919, 250.

war.⁴³ Mit dem wörtlichen Rückgriff auf sein Pendant gewinnt es freilich für das Verständnis des Ensembles an Bedeutung; denn es erinnert mit der Aufforderung *ut relegis* an den Wortlaut des ersten Gedichts, vgl. B. vs. 20ff.: *quam nunc ut relegis defunctam morte priorem coniuncti tumuli sociato servat honore*: Jetzt endlich sind Mammosa und Florus in einer Grabstatt vereint! So wird also im früheren Gedicht der topische Wunsch nach gemeinsamer Bestattung⁴⁴ am Schluß gestanden haben – nicht zuletzt, um dem *hospes* auch die eigentümliche Beschriftung des Steins zu erklären.

Specimen novae editionis

n. ### (= CLE 2107 A et B) tit. sepulcrales duo

Stela ex lapide vel calcario vel arenario supra et infra in transversum fracta, in fronte levigata et ab utroque latere binis sulcis cincta, inter quos ornamentum pampini incisum, (85) × 52 × ? GSELL (78 × 46 CARCOPINO). Litt. actuariae circ. 3 (vocales hic illic minutae, litt. tit. B paulatim decrescentes); pro punctis vel hederæ vel ramuli (in tit. B puncta quoque triangularia). Rep. in effossionibus effectis a CH. A. JOLY sub a. 1919 Madauris *dans la forteresse byzantine, vers le sud* GSELL, postea ibidem muro inserta una cum aliis lapidibus, quibus tituli Romani insculpti sunt. Descripsi ad im. phot., quam a. 1971 sumpserat H.-G. KOLBE (inst. Rom. D.A.I. neg. 72.450).

Tit. A prior a sinistra insculptus:

[- -]e[ll̄][i?]{ae} ◦ *Mammosae* ◦
ne multum quæras hos-
pes cuius monymētum(!)
Mammosae Florus con-
 5 *ingi constituit* ◦
quam non inmerito mag-
no dilexit amore ◦
genialis custos utpote

Tit. B posterior a dextra insculptus:

Si quis f[orte ve]-
lis curiose sci-
re viator
quis foret hic homi-
 5 *num quondam dum*
vita maneret ◦
Iul(ius) hic fuerat serva-
to nomine Florus ◦

⁴³ Auffällig ist, daß – beginnend mit der Anrede an den *viator* (A, vs. 2–4: *ne multum quaeras hospes*; B, vs. 1–7: *si quis forte velis ... scire viator*) – das zweite Gedicht wiederholt wichtige Gedanken des früheren aufnimmt, bisweilen sogar dessen Wendungen, so A, v. 12: *dum frugi vitam degerit* und B, vs. 10f.: *dum degeret annos*; A, vs. 16ff.: *casta domum trino pignore coniugii* und B, vs. 15ff.: *huic kara quidem liberor(um) trina propago*; daher A, vs. 23f.: *se[pulcrum ... accipiat ... cineres]* und B, vs. 23f.: *coniuncti tumuli*. Die vielleicht ursprünglich beabsichtigte Gestaltung des zweiten Textes in direktem Zeilenbezug zum ersten ist wohl an der mangelhaften *ordinatio* gescheitert, die diesen Text mehrere Zeilen früher enden läßt.

⁴⁴ Zum Motiv vgl. etwa R. LATTIMORE, *Themes in Greek and Latin Epitaphs*, Urbana 1942, 247 ff.

	<i>quæ fuerit</i>		<i>qui quinquaginta iu-</i>
10	<i>quæq(ue) penum parvosq(ue)</i>	10	<i>venis dum degeret</i>
	<i>lares provexerit illi</i>		<i>annos . atque unum</i>
	<i>dum frugi vitam degerit</i>		<i>pariter ingressus</i>
	(vac.) ingenio (vac.)		<i>sorte fuisset . infe-</i>
	<i>et quæ fecundo par-</i>		<i>lix facili . decessit . fu-</i>
15	<i>tu numerosa repletit</i>	15	<i>nere mortis . huic ka-</i>
	<i>casta domum trino pig-</i>		<i>ra quidem liberor(um) .</i>
	<i>nore coniugii .</i>		<i>trina propago . et casta</i>
	<i>haec istic igitur miseran-</i>		<i>pariter Mammosa</i>
	<i>do funere rapta .</i>		<i>nomine coniunx .</i>
20	<i>post annos flores vitae</i>	20	<i>quam nunc ut rele-</i>
	<i>trinta duos .</i>		<i>gis defunctam</i>
	<i>coniugis hanc minimo</i>		<i>morte p̄riorem</i>
	<i>cultu sumptuq(ue) se-</i>		<i>coniuncti tu-</i>
	[pulcrum ornatum - -]		<i>muli sociato ser-</i>
	-----	25	<i>vat . honore .</i>

J. CARCOPINO, *Rev. Afr.* 60, 1919, 245–251 ex ectypo ab CH.A. JOLY misso, qui vertit in linguam Francogallicam; S. GSELL, *BCH* 1919, p. CLXXII–CLXXIV n. III (*AE* 1919, 46) et id., *ILAlg* I 2242, qui descripsit et ectypum reportavit (inde LOMMATZSCH, *CLE* 2107). – Cf. GSELL – JOLY, *Khamissa, Mdaourouch, Announa* II 49 adn. 3; SANDERS, *Bijdrage* 371; PIKHAUS, *Répertoire* A 167 et 168.

Supra nihil deesse videtur (formula *D(is) M(anibus) s(acrum)*) sola fortasse excidit), cum defunctorum nomina, necessitudines, annorum indicationes infra laudentur. – Tit. A hexametri et pentametri a sinistra ordinati, quorum pars quaeque posterior alteri versui inscripta a margine paulo revocata est. – 1 in. [° *G*]eliae CARCOPINO, qui ante litt. G hederam alterius in fine v. positae similem insculptam fuisse suspicatus est, [*Am*]eliae GSELL, *ILAlg*, [*A*]eliae corr. *AE*, restant quidem hastae tres rectae cum hastis transversis inferioribus dextrorsum extensis, fuerunt litt. L aut E, unde restituendum nomen gentilis in -ia exiens ut *Gellia* vel *Ofellia* litteris L ultima et I conexis, quae est forma gentilis solita, nam de nomine [*S*]ellae vel sim. aut alio in [- -]ll[ē]z]ae cadente cogitare nolui. – 3 *monymentum* recurrit in tit. Madaurensi solo *ILAlg* I 2203, vs. 5. – 23 s. *luctu sumptuq(ue) se*[*pulta* - -] CARCOPINO (supplevit *se*[*pulta* e]s[*z*], sed litt. C aut S vestigia in margine fracto non facile dispiciuntur), GSELL, *ILAlg*; restant partes superiores litt. quattuor, prima est vestigium litt. superne semicirculatae, quae fuit litt. C, altera hasta acclivis quae fuit litterae V, tertia recta accuratius definiri nequit, quarta fuit litterae T, tum litt. V demum reliquiae, unde restitui, cf. e. g. Apul. met. 11, 18: . . . quo ad cultum sumptumque largiter succederet – B 1 suppl. CARCOPINO – GSELL. – 22 RRIOREM lapis.

A 3 cf. Verg. Aen. 1, 344. – 10 de numerali *triginta* per contractionem pronuntiatio vide C. BRAKMAN, *Mnem. n. s.* 58, 1930, 335 s. – 19 intellege *rapta* ⟨*est*⟩, quod fortasse omissum est per ellipsin. – 20 *flore(n)s* solvere voluit SANDERS, *Bijdrage* 371 adn. 1323, nescio an recte; nam flos saepius dicitur de adulescentia, iuventute sim., cf. *TbLL* VI 1 col. 934 s. – B 1 s. cf. *ILAlg* I 2244: *si quis forte v[el]is – quis hominum hic iaceat*. – 5 s. finem hexametri tritum etiam Madauris notissimum (*ILAlg* I 2240, 3 ex.: *cum vita maneret*; ibid. 2245, v. 7 ex.: *dum vita manebat*) concepit auctor ad exemplum Verg. Aen. 5, 724. – 14/15 *funere mortis* cum aliis id genus pleonasmis ex titulis haustis collegit BRAKMAN, *loc. laud.* 333.

Carmina ita fere restituenda:

- Ne multum quaeras hospes, cuius monymentum:
Mammosae Florus coniugi constituit.
Quam non inmerito magno dilexit amore,
genialis custos utpote quae fuerit;*
- 5 *quaeq(ue) penum parvosq(ue) lares provexerit illi,
dum frugi vitam degerit ingenio;
et quae fecundo partu numerosa replevit
casta domum trino pignore coniugii.
Haec istic igitur miserando funere rapta* ⟨*est*⟩
- 10 *post annos flores vitae trinta duos.
Coniugis haud minimo cultu sumptuq(ue) se[pulcrum]
[ornatum accipiat mox Flori cineres]*
- Si quis f[orte ve]lis curiose scire viator,
quis foret hic hominum quondam dum vita maneret:
Iul(ius) hic fuerat servato nomine Florus,
qui quinquaginta iuvenis dum degeret annos*
- 5 *atque unum pariter ingressus sorte fuisset,
infelix facili decessit funere mortis.
Huic kara quidem liberor(um) trina propago
et casta pariter Mammosa nomine coniunx,
quam nunc, ut relegis, defunctam morte priorem*
- 10 *coniuncti tumuli sociato servat honore.*

Ex formulis formisque litterarum sunt fere saec. II ex.

Übersetzung:

«Frage nicht lange, Fremder, wessen Grab dies hier ist: Seiner Frau Mammosa hat Florus es errichtet. Sie verehrte er nicht unverdient in großer Liebe, war sie doch seiner Ehe Hüterin; hat sie ihm doch den bescheidenen Hausstand gemehrt, indem sie ihr Leben in sparsamer und vernünftiger Sinnesart führte.

Auch füllte sie, an fruchtbaren Geburten reich, in Anstand das Haus mit dreifacher ehelicher Nachkommenschaft. Sie ist ihm also durch beklagenswerten Tod entrissen – nach zweiunddreißig Jahren blühenden Lebens. Mag das Grab der Ehefrau, mit nicht geringer Pracht und Kosten geschmückt, bald auch die Asche des Florus aufnehmen.»

«Wenn Du, Wanderer, vielleicht wissen willst, wer dieser Mensch zu Lebzeiten war: Iulius Florus hieß er, und seinen guten Namen hat er stets bewahrt. Nachdem er fünfzig Jahre in jugendlicher Frische gelebt hatte und in ein weiteres in gleicher Weise hätte eintreten sollen, ging der Unglückliche nach plötzlichem Tode von hinnen. Aber er hatte die liebe Nachkommenschaft dreier Kinder und gleichermaßen eine treue Frau, Mammosa mit Namen. Sie ehrt er nun, wie Du nachlesen kannst, nach ihrem frühen Tod mit einem gemeinsamen Grab.»

Corpus Inscriptionum Latinarum

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jägerstr. 22/23

10117 Berlin



ETIAM MAMMOSA EST OVISI
NEMPTUM COMERASHOS LISCURTOSTESCI
PISCIVUSMONTINUM REVIATOR
MAMMOSAETFORVS CON OVISIKRICHOMI
IVGONSTIVIT NVMOVNDMDVA
OVAMNONIMERTOMAG VITAMANTRETS
NODIXIAMOREF IMHICIVIKATSPRA
GENALISCASIOSVIPOTE TOMMIFORVS
OVAEVERIT OMIONOMAGNIAM
OVAEOPENMVARVSO VENISDMDIGEREI
IARSPROVEXRLEH SORTIIMISSITANIE
DVAIVGIVMDEGERIT UXFACEDICISSTV
INCENIO NIRMORTISIMVICA
ETOWEITECVNDOPAR RAQVDMIBIKOR
MUMVARESARBEIRIT PARTIRAMMOSA
ONSTADOMMVARINOPIE NOMINCONIAS
ISORFONINGN OVMINVNVERIT
HICISTICKIVMISRW CISIDIVNCIAM
DOWPTREMA MORTIKRIORTRA
POSTANNOSFORTSVIA CONIVNCITV
FRINEADVOS MVHSOCIATOSIK
ONVICINIDMIMMO VATHONOR

